

Beunruhigung hervorgehoben. Das Fürstenthum entbehrt seit Jahren der regelrechten Verbindung mit Rußland, es ist völlerrechtlich überhaupt in einer Ausnahmelage, da die heutige Staatsleitung von den Großmächten auf Grund des Berliner Vertrages nicht anerkannt ist. In Sofia aber hat man sich auch ohne diplomatischen Verkehr mit dem Zarenreiche und ohne völlerrechtliche Anerkennung bisher ganz wohl befunden und wird die Abreise des französischen Geschäftsträgers um so eher verschmerzen, als sein Haus den Mittelpunkt der Unternehmungen gegen die bulgarischen Mächte bildete. In Ergänzung der bisherigen Mittheilungen über den Zwischenfall Chabourne verbreitete der offiziöse Draht folgende Auslassung der „Agence Valcanique“ aus Sofia: „Die Ausweisung des französischen Berichterstatters Chabourne veranlaßte einen Notenwechsel zwischen dem französischen Vertreter Lavel und der bulgarischen Regierung. Ersterer erhob gegen die Ausweisung als eine Vertragsverletzung Einspruch. Die bulgarische Regierung antwortete, die Ausweisung Chabourne's sei lange beschloffen gewesen und nunmehr erfolgt, als Chabourne nicht ausgehört habe, falsche, bulgarenfeindliche Nachrichten zu verbreiten. Sofort nach dem Empfang dieser Antwort begab sich Lavel zu dem Minister des Auswärtigen, Grelow, und erklärte demselben mündlich, er habe Befehl, alle Beziehungen zur bulgarischen Regierung abzubringen. Die „Agence“ stellt den peinlichen Eindruck fest, den es in den höheren politischen Kreisen und in der öffentlichen Meinung Bulgariens herbeigebracht habe, daß Frankreich sich so wenig wohlwollend gegen Bulgarien zeige, welches nur für die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung sorgen wolle.“ — In Frankreich scheint man die Angelegenheit mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen für erledigt anzusehen. Man meldet darüber: Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen Frankreichs zu Bulgarien bedeutet insofern keine Aenderung des bisherigen Zustandes, als der französische Geschäftsträger mit den bulgarischen Behörden bloß halbamtlich verkehrte. Irgend welche praktische Folgen wird der Beschluß nicht haben.

Eine unerwartete Freudenbotschaft dringt aus dem Sudan zu uns: die Todtgegläubten kehren wieder! Ein Zelegramm des Reuterschen Bureaus aus Kairo meldet: „Pater Ohrwald und die Schwestern Katharina Chincaxini und Elisabeth Venturini, Mitglieder der österreichischen Mission im Sudan, welche im Jahre 1883 zu Kordofan gefangen genommen und seitdem in Omdurman von dem Mahdi und Kalifen festgehalten wurden, sind soeben gesund und wohlbehalten aus Omdurman in Koroßko eingetroffen.“ Es war dem einen dieser drei aus der Gefangenschaft des Mahdi Entronnenen, dem Pater Ohrwald, vor etwa drei Jahren gelungen, aus Kharum oder Omdurman ein schriftliches Lebenszeichen nach Europa gelangen zu lassen. Er führte darin Klage über das traurige Loos, das ihm und seinen noch am Leben befindlichen Lebensgenossen und Genossinnen beschieden war. Unter diesen befand sich damals noch der vielgeprüfte Engländer Dupton Bey, der legte der noch im Sudan lebenden Genossen und Mitarbeiter Gordons. Vorausichtlich werden der Pater und die beiden Schwestern, die noch ehe Kharum vom Kalifen Abdallah (26. Januar 1885) erobert ward, in die Gefangenschaft desselben fielen, interessante Mittheilungen über die Ereignisse machen können, deren Schauplatz der Sudan während der letzten sieben Jahre gewesen ist. Koroßko liegt oberhalb Wadyhalsa am Nil; von dort aus werden die Geretteten bald nach Kairo gelangen.

Die Erhebung der einzelnen Staaten Brasiliens gegen die Zentralregierung in Rio de Janeiro greift immer weiter um sich. Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro brach am Sonntag auch in Sao Paulo eine aufrührerische Bewegung aus, welche den Zweck hatte, den Gouverneur abzusetzen. Die Lokalbehörden wurden ihrer Posten enthoben, der Gouverneur, der der Regierung von Rio de Janeiro ergeben ist, leistete indessen Widerstand.

Kolonialpolitiches.

Der Kompagnieführer der ostafrikanischen Schutztruppe, Ramsey, zuletzt zum Auswärtigen Amt kommandirt, ist zum Nachfolger des gefallenen Herrn von Gabenreuth in der Leitung der Expedition im Hinterlande von Kamerun als Reichskommissar betraut worden und bereits auf seinen Posten abgereist.

Vom Landtage.

Dresden, 15. Dezember.

In der heutigen Sitzung der ersten Kammer gab der Präsident Graf Rönnert vor Eintritt in die Geschäfte dem Bedauern der Kammer über den Unfall Ausdruck, von welchem Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg betroffen worden ist; er konnte mittheilen, daß der Schlußseinbruch ein möglichst leichter sei und die Kammer die Freude haben werde, Se. Königl. Hoheit bald wieder in ihrer Mitte begrüßen zu dürfen. Nach Vortrag der Registrande gelangte der Antrag der ersten Deputation über das Kgl. Dekret Nr. 11, den Entwurf eines Gesetzes über die Aufhebung der Befreiung der Geistlichen und Lehrer von persönlichen Anlagen für Kirchzwecke betreffend, zur Verathung. Die Deputation (Berichterfasser Wirl. Geh. Rath v. Zehmen) beantragte die unveränderte Genehmigung des Entwurfs, welchem Antrage die Kammer gegen eine Stimme beitrug. — Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war die Verathung des schriftlichen Berichts der zweiten Deputation (Berichterfasser Pelz) über das Kgl. Dekret Nr. 20, die summarische Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben bei dem Domänenfond in den Jahren 1889 und 1890 betreffend. Die Deputation beantragte, die Kammer wolle mit den in den Jahren 1889 und 1890 vorgenommenen Veränderungen sich einverstanden erklären und denselben, soweit solches verfassungsmäßig möglich, ihre Genehmigung ertheilen. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Zweite Kammer beschäftigte sich gestern zuerst mit der allgemeinen Vorberathung des Antrages der Abgg. Golditz und Genossen, die Regierung zu ersuchen, beim Bundesrathe dahin zu wirken, daß die Zölle auf Getreide aufgehoben werden. — Abg. Stolle-Gesau (sozialdem.) begründete diesen Antrag in einflussreicher Rede, welche mit der Behauptung schloß, daß der kleine Landwirth heute mit dem Getreidezolle ebenso schlimm als vor 1879 ohne denselben stehe; es sei also patriotische Pflicht, für die Befreiung der Getreidezölle seine Stimme abzugeben. Staatsminister v. Metzsch erklärte, daß sich die Staatsregierung in eine materielle Verhandlung über diesen Gegenstand einzusetzen. Wenn gegenwärtig gerade beim Reichstage über die Getreidezölle mit verhandelt werde, insofern dieselben einen ganz wesentlichen, integrierenden Theil der dem Reichstage vorliegenden Tarifverträge bilden, und wenn die Reichsregierung und mit ihr sämtliche Bundesregierungen gegenwärtig zu der Getreidezollfrage grundsätzliche Stellung genommen hätten, so liege es auf der Hand, daß die einzelne Bundesregierung und also auch die sächsische Regierung gerade im gegenwärtigen Stadium der Verhandlung, überhaupt an dieser Stelle, in eine Verhandlung der Sache unmöglich eintreten könne. Es habe also die Regierung von ihrem Standpunkte aus, aber auch nur von ihrem Standpunkte aus, ein Eingehen

auf den gegenwärtig begründeten Antrag abzulehnen. Vizepräsident Georgi (natlib.) erklärte es Namens der konservativen und der nationalliberalen Fraktion für unangemessen, auf den Antrag näher einzugehen, und lehnte deshalb jede weitere geschäftliche Verhandlung desselben ab. — Abg. Bönißch (fortschr.) bemerkte: Man müsse zwar zugeben, daß die Getreidezölle die wichtigsten Nahrungsmittel vertheuert haben, weshalb der Wunsch nahe liege, die Getreidezölle zu vermindern oder womöglich ganz zu beseitigen. Wenn er nun nicht dazu kommen könne, den Antrag zu befürworten, so habe dies seinen Grund lediglich in der Rücksichtnahme auf die dem Abschlusse nahen Handelsverträge des Reiches, in denen er einen letzten erheblichen Schritt zur Beseitigung der Schutzzölle erblicke. Im gegenwärtigen Stadium könne der Antrag nur als eine Demonstration angesehen werden, die höchstens dazu angethan sei, der Regierung einige Berlegenheiten zu bereiten. Im Namen seiner politischen Freunde müsse er sich daher gegen den Antrag und gegen jede weitere geschäftliche Verhandlung desselben erklären. Den darauf vom Abg. v. Dehlich gelagerten Antrag auf Schluß der Debatte nahm die Kammer gegen die Stimmen der Sozialdemokraten an.

Das Schlusswort hatte Abg. Geyer, welcher die Behauptung einfließen ließ, daß in Folge der Vertheuerung der Lebensmittelpreise in einigen Ortschaften des Erzgebirges der Typhus aufgetreten sei und daß eine förmliche Hungersnoth drohe. Staatsminister v. Metzsch forderte darauf den Vordrucker auf, ihm die Quelle zu nennen, aus welcher er die Nachricht geschöpft habe, daß im Erzgebirge der Hungertyphus ausgebrochen sei. Dem Ministerium des Innern sei von dem Bestehen eines Hungertyphus oder eines Typhus, der „in erschreckender Weise“ aufgetreten sei, nichts bekannt. — Abg. Geyer wußte nichts Anderes zu erwidern, als daß er in irgend einer Zeitung gelesen habe, in Niederhalslau sei der Typhus ausgebrochen. Wenn auch dort nicht gerade der Hungertyphus festgestellt sei, so könne man doch wohl in Anbetracht der durch die Schutzollgesetzgebung hervorgerufenen Folgen von einem solchen reden. Der sozialdemokratische Antrag wurde hierauf gegen die 11 Stimmen der Sozialdemokraten endgiltig abgelehnt.

Weiter standen auf der Tagesordnung Anträge und Berichte der Finanzdeputation B über eine Reihe von Titeln des außerordentlichen Etats. Zu der Generaldebatte richtete Abg. Niethammer (nationallib.) an die Regierung die Bitte, auch fernerhin darauf Bedacht nehmen zu wollen, daß die Transportmittel zur Versendung von Maschinenpapier in großen Rollen vermehrt werden. Die Kammer bewilligte einstimmig die für Lokomotiven und Tender geforderten 4 105 000 Mk., ingleichen die für Personen- und Güterwagen u. s. w. geforderten 3 159 800 Mk., die zur Ausrüstung der Personenzüge mit Luftdruckbremsen eingestellten 661 000 Mk. und die zur Erbauung von 63 Heizhausständen für normalspurige und schmalspurige Lokomotiven geforderten 525 000 Mk. Sodann beschloß die Kammer, die als zweite Rate der Beihilfe zur Herstellung einer von der Stadtgemeinde Dresden zu errichtenden vierten Eisbahn eingestellten 333 300 Mk. zu bewilligen. Ferner bewilligte die Kammer einstimmig die zur Ausführung neuer reichsgesetzlicher Sicherheitsvorschriften als erste Rate und als Berechnungsgeld eingestellten 100 000 Mk., schließlich für Erweiterung der Haltestelle Niederschlema 570 000 Mk.; der Station Zwota 149 600 Mk.; der Station Treuen 51 400 Mk.; für den Umbau des Bahnhofes Gößnitz 709 000 Mk.; für Erweiterung des Bahnhofes Zschopau 160 000 Mk.; zur Herstellung eines Beamten- und Arbeiterwohnhauses auf Bahnhof Reichenhain 45 000 Mk.; zur Herstellung eines Oberbaumaterialien-Magazins und neuer Materialien-Lagerplätze in Chemnitz 124 000 Mk. und für Erweiterung der Werkstätten in Chemnitz 817 600 Mk.

Deitliches und Sächsisches.

Freiberg, den 16. Dezember.

— Im Befinden Ihrer Majestät der Königin ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Das Fieber ist fast vollständig verschwunden. Die Hals- und Glieder Schmerzen sind geringer. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend. — Se. Königl. Hoheit Prinz Georg hat die Nacht zum Dienstag wenig geschlafen, befand sich aber trotzdem gestern, nachdem derselbe das Bett verlassen hat, besser. Fieber ist nicht vorhanden.

— **Gaushaltplan für die Stadt Freiberg auf das Jahr 1892:** Die neunte Rechnung, den „allgemeinen Aufwand beim Bauwesen“ betreffend, erheischt einen Zuschuß von 24633 Mk. 62 Pf. (1891: 24799 Mk. 25 Pf.). Unter den sich auf 11365 Mk. belaufenden Einnahmen befinden sich 1040 Mk. Befoldungsbeiträge, 4500 Mk. von den besonderen Ausfühungen in Rechnung 8 der Zuschüsse zurückzurechnende Verfügungssumme für technische Hilfskräfte und Meßgehilfenlöhne, 5215 Mk. zurückzurechnende bez. zu erstattende Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträge, 500 Mk. von Privaten zu erstattende Verläge, 10 Mk. Rechnungsberichtigungen und 100 Mk. Insgemein. In den sich auf 35998 Mk. 62 Pf. beziffernden Ausgaben sind enthalten 22028 Mk. Gehalte und Löhne 2000 Mk. Verfügungssumme für technische Hilfskräfte und Meßgehilfenlöhne, 300 Mk. Beitrag zur Befoldung des Expeditions-personals bei der Baumaterialienverwaltung, 1765 Mk. 62 Pf. sonstige Verwaltungskosten, 725 Mk. Unterhaltung der Denkmäler, der öffentlichen Bedürfnisanstalten und der Dekorationsgegenstände, 30 Mk. Unterhaltung, Aufstellen und Aufbewahrung des Viehmanntergeräthes, 8090 Mk. Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträge, 500 Mk. Verlag für Private, 50 Mk. Wegfälle und Erlöse, 10 Mk. Rechnungsberichtigungen und 500 Mk. Insgemein. — Die Rechnung Nr. 10, welche „Arealerwerbungen zu Straßenzwecken“ betrifft, erfordert 614 Mk. 35 Pf. (1891: 564 Mk. 35 Pf.). Darin sind enthalten 135 Mk. als 3. Tilgungsrate an den Betriebsfond des Stammvermögens auf 1350 Mk. an Produktenhändler Adler gezahlte Arealentschädigung, 48 Mk. 45 Pf. dergl. auf 484 Mk. 25 Pf. an Bahnarbeiter Keller gezahlte Arealentschädigung, 40 Mk. als 4. dergl. auf 400 Mk. an Tuchhändler Graje gezahlte Arealentschädigung, 252 Mk. 25 Pf. dergl. auf 2522 Mk. 57 Pf. an den verstorbenen Feilschmermeister Burthardt gezahlte Arealentschädigung, 54 Mk. 10 Pf. dergl. auf 541 Mk. an Kaufmann Jöbler gezahlte Arealentschädigung, 34 Mk. 55 Pf. dergl. auf 345 Mk. 35 Pf. an Kohlenhändler Rau gezahlte Arealentschädigung und 200 Mk. „für amtliche Vermessungskosten.“ — Die Rechnung Nr. 11, die „Promenaden“ betreffend, erheischt einen Zuschuß von 7366 Mk. 50 Pf. (1891: 7144 Mk. 54 Pf.). Unter den sich auf 2855 Mk. 50 Pf. beziffernden Einnahmen sind verzeichnet: 100 Mk. für Gras-, Holz- und sonstige Nutzungen, 175 Mk. 20 Pf. Beitrag der Hermann Päßler-Stiftung, 860 Mk. Beiträge von der Rechnung des Friedhofes, den Hospitälern St. Johannis und St. Bartholomäi und aus der Götternstiftung, 40 Mk. Zuschuß für Aufstellung von fünf Trinkhallen, 500 Mk. für die zu bedeckenden Kosten für Herstellung der Promenaden am Meißnerberg durch Ueberschneidung der noch nicht verwendeten Beträge aus den Jahren

1889—1891 und 1170 Mk. durch Erlattung aus dem Sparsassenüberschussfond, schließlich 10 Mk. von der Götternstiftung zur Unterhaltung des Gezähes. Unter den sich auf 10222 Mk. belaufenden Ausgaben befinden sich 2100 Mk. für Beschaffung von Blumen, Bäumen, Sträuchern, Gruppenpflanzen u. dergl. u. ferner für Fischdünger und Anfuhr guter Erde, 400 Mk. für Unterhaltung der Schwäne und sonstiger Vögel, 4900 Mk. Arbeits- und Fuhrlöhne, Gehalt des Stadtgärtners und Lohn des Promenadenwärters, 715 Mk. für Einfriedigungen, 1670 Mk. für weitere Herstellung der Promenadenanlagen am Meißnerberg. (Da die endliche Herstellung der ganzen Promenadenanlage dringlich erscheint, ist für 1892 die größere Hälfte des Gesamtaufwands an 2941 Mk. eingestellt worden, es soll derselbe ab nach Höhe von 1170 Mk. aus dem Sparsassenüberschussfond gedeckt werden.) 77 Mk. für Inventarbeschaffungen, 60 Mk. für Versicherung der Gewächse gegen Hagelschäden, sowie Wassersteuer und 300 Mk. für Unterhaltung und Ergänzung des Gezähes, Reparaturen an Umzäunungen, Bänken, Baumstümpfen, Beschaffung von Deckreißig u. s. — Die Rechnung Nr. 12 „Öffentliche Beleuchtung“ verzeichnet als Einnahmen: 8600 Mk. Prozente der Rechnung der Ueberschüsse der Gasanstalt (1891: 28889 Mk. 39 Pf.). Als Ausgaben sind aufgeführt: 26628 Mk. 50 Pf. Aufwands für die Straßenbeleuchtung mittels Gas bei 660 Laternen 3403 Mk. 10 Pf. Aufwand für dieselbe mittels Petroleum bei 6 Laternen, 6455 Mk. für Aufstellung neuer Straßenlaternen u. 1000 Mk. unvorhergesehene Vermehrung der öffentlichen Beleuchtung. — Bei der 13. Rechnung „die Bollniederlage“ betreffend, ist ein Zuschuß von 32 Mk. veranschlagt, wobei unter den Einnahmen 500 Mk. Lagerungsgebühren veranschlagt sind, die Ausgaben dagegen in dem Gehalt für den Niederlagsverwalter dem Miethzins für die erforderlichen Räume, Heizung, Beleuchtung u. s. w. bestehen. — Den Abschnitt IV bildet die Rechnung Nr. 14 über das „Feuerlöschwesen“, welches einen Zuschuß von 3755 Mk. 30 Pf. (1891: 3863 Mk.) erfordert. Zu den sich auf 2847 Mk. 20 Pf. belaufenden Ausgaben gehören: 1530 Mk. Beitrag aus der Landesbrandversicherungskasse, 1250 Mk. Beiträge zu Privatfeuerversicherungsprämien und 30 Mk. Beitrag zum Gehalt des Zeugwarts aus der Kasse des St. Johannis-Hospitals. Die Ausgaben, welche 6603 Mk. 10 Pf. (1891: 6891 Mk.) betragen umfassen: 1000 Mk. für den Fond zur Verbesserung der Einrichtungen (derselbe betrug Ende 1890: 5132 Mk. 52 Pf.) 1000 Mk. Unterhaltung und Ergänzung der Geräthe und Ausrüstungsstücke, sowie die Betriebskosten für die Dampfpritze 1568 Mk. 50 Pf. Neuanschaffungen an Zoppen, Helmen, Schläuchen u. s. w., 150 Mk. Aufwand bei Schadenfeuer, 40 Mk. für Bedienung der Landspitze, 1590 Mk. Gehalte und Vergütungen 250 Mk. Miethzinsen und Expeditionsaufwand, 300 Mk. besondere Vergütungen Belohnungen, Kurkosten u. s. w., 150 Mk. Druck und Insertionskosten (Formulare, Tabellen u. s. w.), Buchbinderlöhne und Aufwand für Zeitschriften, 26 Mk. Beiträge zu Bezirks- und Landesfeuerwehverbänden, 200 Mk. Beitrag zur Unterstützungskasse der Feuerwehr an Stelle der Unfallversicherung, Beiträge wegen der Bedienungsmannschaft der Dampfpritze, 48 Mk. für Befoldung und Verwaltung an die Rechnung der Gehalt und Vergütungen und 200 Mk. für Feuervergütungen u. s. w. — Anderes mehr, einschließlich 30 Mk. Wassersteuer für das Zwecken des Feuerlöschwesens zu entnehmende Brauchwasser.

— Der gefrige Vortragsabend des **Musikvereins** war ungedacht des ungünstigen Wetters, welches den Weg nach dem „Botanischen Garten“ Manchen verleitete, sehr zahlreich besucht und gestaltete sich ungewöhnlich genussreich. Der treffliche vierstimmige Quartettvortrag von Mozarts Overtüre zu „Figaro“ (Frl. Junnidel und Frl. Wagner) leitete den Abend stimmungsvoll ein. Sodann brachten acht Vereinsmitglieder die Männerquartette „Ständchen“ von Abt und „Güte Dich“ von Girshner in wirkungsvoller Weise zum Vortrag. Von der Zuhörerschaft im Voraus freundlich begrüßt, sang hierauf Frl. Martha Eckhardt die bedeutende Arie der Gräfin „Und Susanne kommt nicht“ aus „Figaro“ von Mozart mit tiefer Empfindung, sicherer Technik und de Wohlklang der umfangreichen Stimme, die in früherer Zeit bei mancher großen Aufführung des Musikvereins die rückschlüssigste Anerkennung fand und auch gestern Abend wieder fürmlich Beifall errang. Den von Frl. Wagner geschmackvoll gespielte zwei deutschen Länzen für Klavier und Violine folgten die beiden ebenfalls mit lebhaftem Beifall belohnten dankbaren Männerquartette „Karntner Liab“ von Roschard und „Die Lieb“ regiert die ganze Welt“ von Müller. Den zweiten Theil des Vortragsabends bildeten die beiden sehr unterhaltenen heiteren Lätzette „Ein Ku als Friedensstifter“ von Bajest und „Wer trägt die Pfann“ wov von Simon, deren gewandte Durchführung den Mitwirkenden wohl verdiente Anerkennung eintrug. Den Schluß der Darbietungen bildete das melodiose Singpiel „Die Verlobung bei der Laterna in dem J. Offenbach bewiesen hat, daß er nicht nur auf dem Gebiete der musikalischen Poesie und Travestie, sondern auch auf der feineren komischen Oper Hervorragendes zu leisten vermochte. Die gefrige Aufführung des reizenden Wertes war im Spiel im im Gesang von gleicher Vorzüglichkeit und wurde mit rauschendem Beifall belohnt. — War der gefrige Musikvereinsabend mehr der heiteren Unterhaltung gewidmet, so wird der Verein dagegen, wenn er das nächste Mal an die Öffentlichkeit tritt, den Beweis liefern, daß er darüber das ernste künstlerische Streben nicht veräußerlich. Am 26. Januar 1892 wird der Verein das Meisterwerk „Das Paradies und die Peri“ zur Aufführung bringen, welche durch die Mitwirkung der berühmten Sängerin Pia von Sacherer in der ihr so günstig liegenden Hauptpartie verschönt werden soll.

— **Verein gegen Hausbettelei.** Im Monat November 1891 wurden in den Herbergen 840 Durchreisende mit einer Kostenaufwand von 270 Mk. 20 Pf. verpflegt. (Im gleichen Monat 1890 668 Mann mit 225 Mk. 5 Pf.) Unter den Durchreisenden befanden sich: 54 Bäcker, 4 Tischler, 40 Maler, 39 Fleischer, 35 Bauhändler, 34 Sattler, 31 Klempner, 30 Schuhmacher, 28 Schneider, 25 Hutmacher, 21 Schmiebe, 18 Tapeziere, 16 Gerber, 15 Buchbinder, 12 Würstchenmacher, je 11 Stellmacher und Kupferschmiede, 10 Drechsler, je 6 Strumpfwirker und Töpfer, 5 Kaufleute, je 4 Korbmacher und Seiler, je 3 Schornsteinfeger und Holzbildhauer, 2 Büchsenmacher, je 1 Seifensieder, Buchdrucker, Instrumentenmacher und Handschuhmacher. In die allgemeinen Herbergen verkehrten: 80 Handarbeiter, 28 Maschinen-schlosser, 19 Maurer, je 18 Weber und Drauer, 14 Formner, 1 Fabrikarbeiter, 12 Färber, je 10 Bergarbeiter und Kellner, je 1 Müller, Gärtner, Zigarrenarbeiter und Schieferdecker, 6 Gelfgießer, je 5 Hausdiener, Eisendreher, Glasmacher und Dienstknecht je 4 Bergolder, Wöttcher, Kutscher, Steinbruder und Mechaniker je 3 Schleifer, Zimmerer, Aufsteiger, Tuchmacher, Schreiber und Goldschläger, je 2 Eisengießer, Spinner, Glaszülfleiser, Graveur Schneidemüller, Posamentierer und Feilenhauer, je 1 Kable Gürtler, Kammacher, Ziegelfreier, Drucker, Brunnenaue Blattbinder, Goldarbeiter, Weißgerber, Gipser, Kartonnagerarbeiter, Schirmmacher, Bildhauer, Musiker, Saitenmacher, Stuhlbauer und Andreher.